

wahrscheinlich, daß ein erst im 12. Jahrhundert tätiger Überarbeiter jener Vita noch den Anlaß gesehen und die Möglichkeit gehabt hätte, den Wochentag von Annos Tod zu berichtigen, nachdem einmal der falsche Samstag in die Tradition geraten war.

Nicht nur in der sachlichen Präzision, sondern auch in ihrer sprachlichen Gestaltung fällt die erhaltene Vita beim Vergleich mit den Reginhard-Fragmenten einigermaßen ab. Eickermann hat als profunder Kenner der mittelalterlichen Latinität im einzelnen dargetan, wie sich der neu entdeckte Text durch gewandte Diktion, kunstvollen und dabei doch stets luziden Satzbau sowie durch einen maßvollen Gebrauch rhetorischer Stilmittel auszeichnet⁴⁴⁾. Der *rusticus et inkompositus stilus*, den sich der Siegburger Verfasser im Brief an Meinhard bescheinigt⁴⁵⁾, ist nichts als der geläufige Topos der affektierten Bescheidenheit; Bestätigung findet vielmehr das anerkennende Urteil Meinhards, der eine Überarbeitung ablehnte mit dem Bemerken, daß Form und Inhalt kaum besser hätten in Einklang gebracht werden können⁴⁶⁾. Auch was die Ausführlichkeit der Schilderung angeht, so vermitteln die Fragmente den Eindruck eines farbigen und anschaulichen Berichts, mit dem Reginhard der Vita Annonis von 1104/05 an Umfang wohl kaum nachgestanden haben dürfte⁴⁷⁾. Wenn diese jüngere Vita somit nicht einmal eine quantitative Erweiterung ihrer Vorlage gewesen sein sollte, so ist man bei vergleichender Lektüre beider Texte geradezu versucht zu fragen, warum Reginhard überhaupt gegen Ende seines Lebens eine Überarbeitung seines Werkes veranlaßte und diese Aufgabe einem jungen Mitbruder übertrug, der ihr offenbar nur in Grenzen gewachsen war⁴⁸⁾. Aber um dies abzuschätzen, müßte man wohl von Reginhards Vita mehr kennen als die jetzt aufgetauchten Fragmente; es könnte sein, daß es die deutlich auf Rechtfertigung Annos und Hervorhebung Siegburgs abzielende Tendenz der späteren Vita war, die mancher Leser Reginhards vermißt hatte⁴⁹⁾. Wie dem auch sei, festzuhalten bleibt, daß die verschollene erste Anno-Vita nach Ausweis ihrer nun entdeckten Bruchstücke weit weniger präzise aus ihrer erhaltenen Ableitung von 1104/05 rekonstruiert werden kann, als man gemeinhin annahm.

Schließlich ist noch kurz auf die Stellung des Soester Fundes zu den beiden (bisher) ältesten literarischen Zeugnissen über Anno einzugehen, zum früh-

placitum est deo habitare in eo) sowohl in Fragm. I^r, 4 (*in monte in quo beneplacitum est domino habitare in ipso*) wie in der Vita 2, 5 (*montem in quo deo placitum est habitare*, SS 11, 486a Z. 29/30) besagt zwar nicht unbedingt, daß die Vita auf dem Weg über die Fragmente von der Vulgata abhängig ist, macht aber deutlich, daß die Fragmente kaum aus der Vita von 1104/05 herzuleiten sind.

⁴⁴⁾ Eickermann S. 21ff.

⁴⁵⁾ Wiedergegeben in Meinhards Antwort (MGH Briefe 5, 174).

⁴⁶⁾ MGH Briefe 5, 175.

⁴⁷⁾ Die Heilung des Wassersüchtigen ist jedenfalls in Fragm. I ausführlicher behandelt als in Vita 2, 5; bei Annos Tod und Begräbnis in Fragm. II scheint die Reihenfolge der Erzählmomente nicht ganz entsprechend zu sein, so daß ein Vergleich nur schwer möglich ist. — In der bisherigen Forschung bestand bisweilen eine gegenteilige Vorstellung, z. B. bei Tilman Struve, Lampert von Hersfeld. Persönlichkeit und Weltbild eines Geschichtsschreibers am Beginn des Investiturstreits. Teil A, Hess. Jb. f. LG 19 (1969) S. 82: „die wohl nur kurze Vita Reginhards.“

⁴⁸⁾ Der Verfasser der Vita zählt sich zu denjenigen, die Anno nicht mehr selber gesehen haben (Vita 1, 38; SS 11, 483b Z. 44).

⁴⁹⁾ Auch Eickermann S. 23 glaubt zu sehen, daß Reginhards Werk „jener polemische Unterton (fehlt), der die ganze Vita Annonis durchzieht und sie mehr zu einer Streit- und Tendenzschrift geraten ließ ...“